Militscher Kreis- und Stadtblatt

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Lange in Militsch. Drahtanschrift: Stadtblatt Militsch. • Das „Militscher Kreis- und Stadtblatt" erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 18 Mk., durch die Post bezogen 21 Mk., jede Einzelnummer kostet 1 Mk. • Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen.

Gegründet 1839

Fernsprecher Nr. 21

Militscher Zeitung

Anzeiger für den Kreis Militsch und die an diesen grenzenden Ortschaften

Druck und Verlag von Paul Lange (H. Lachmann's Nachf.) in Militsch. Postscheckkonto Breslau Nr. 2.614. Der Anzeigenpreis beträgt für die Kolonelzeile oder deren Raum 2,— Mk., für außerhalb des Kreises Militsch Wohnende 2,50 Mk. Die dreigespaltene Reklamezeile kostet 6 Mark bezw. 8 Mark. • Schluß der Anzeigenannahme: Montag und Donnerstag abend 5 Uhr.

In Fällen höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

№ 57. | Mittwoch, den 19. Juli 1922. | 83. Jahrg.

Unterstützt den oberschlesischen Hilfsbund!

Die jüngst erfolgte Gründung des „Oberschlesischen Hilfsbundes" ist auf das wärmste zu begrüßen. Seine Aufgabe ist die Aufrechterhaltung und Förderung deutscher Kultur in Oberschlesien, insonderheit aber der Schutz des deutschverbliebenen Teiles von Oberschlesien gegen die gewaltig herandrängende polnische Propaganda.

Wir fordern, mit Nüchsicht auf die allen Deutschen gemeinsamen, hohen vaterländischen Ziele, die Oberschlesische Hilfsbund verfolgt, alle unsere Leser ohne Unterschied der Partei auf, den Oberschlesischen Hilfsbund in geeigneter Weise bauernd zu fördern und nachdrücklichst zu unterstützen. Der Oberschlesische Hilfsbund ist, wie der kürzlich veröffentlichte Aufruf des Oberpräsidenten von Oberschlesien bekanntgab, „nach Entscheidung des Wohlfahrtsministeriums vom 24. Februar 1922, die einzige Stelle, die jetzt die alleinige Sammelerlaubnis für diese Aufgaben im deutschen Oberschlesien erhalten hat, womit jeder Zersplitterung der in Oberschlesien tätigen Kräfte sowie der für diese Zwecke zu sammelnden Gelder ein für allemal vorgebeugt ist." Es ist die Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, zu seinem Teile dazu beizutragen, daß die durch das Genfer Diktat zwar entschedene, aber nicht gelöste oberschlesische Frage in der deutschen Oeffentlichkeit und in dem Herzen eines jeden Volksgenossen dauernd denjenigen Widerhall findet, auf den sie im Hinblick auf ihre kulturelle, wirtschaftliche und weltpolitische Bedeutung Anspruch hat! —

Wir weisen ausdrücklich darchf hin, daß alle für den Oberschlesischen Hilfsbund bestimmen Zahlungen ausschließlich an die Hauptgeschäftsstelle in Breslau oder an die Konten der Geschäftsstelle Berlin: Postscheck-Konto Berlin Nr. 10899; Beiträge von Mk. 20,000.— an aufwärts an das Bankhaus Mendelsohn & Co., Berlin W, Jägerstraße 49/50, oder an die Bank für Landwirtschaft, Berlin SW, Dessauerstr. 26, Konto: „Oberschlesischer Hilfsbund" zu leisten sind.

Die Reparationszahlung für Juli geleistet.

Der Betrag für die Wiederherstellungsleistungen für Juli nach Abzug der Sachlieferungen in Höhe von 52 Mill. 107397 Goldmark ist an die Wiederherstellungskommission abgeführt worden. Seit Anfang dieses Jahres sind nunmehr, abgesehen von den Sachleistungen, insgesamt 398 Millionen 158,476 Mk. bezahlt worden.

Eine bürgerliche Arbeitsgemeinschaft?

Wie das Blatt Stegerwalds „Der Deutsche" aus parlamentarischen Kreisen wissen will, soll die Absicht bestehen, zwischen Zentrum und Deutsche Volkspartei eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft zustande zu bringen, in die möglicherweise auch die Bayerische Volkspartei und die deutschdemokratische Partei eingezogen werden sollen. Schon jetzt stehe fest, daß im Falle einer Reichstagsauflösung die vier Parteien geschlossen vorgehen werden. — Die Meldung ist von anderer Seite noch nicht bestätigt.

Ein kommunistisches Attentat auf Millerand.

Paris, 14. Juli. Heute vormittag wurde an der Ecke der Champs Elysees und der Avenue Marigny auf den Präsidenten Millerand, als er von einer Parade zurückkehrte, ein Attentat verübt. Der Angreifer feuerte drei Revolverschüsse auf den vermeintlichen Wagen Millerands ab, in dem sich jedoch nicht Millerand befand, sondern der Polizeipräsident, während Millerand in einem auf den Wagen des Polizeipräsidenten folgenden Wagen saß. Die Menge stürzte sich auf den Angreifer und richtete ihn arg zu. Der Angreifer ist Gustave Bouvet, 20 Jahre alt, Zeichner in einer Automobilfabrik, gehört der kommunistischen Partei an und ist wegen Diebstahl vorbestraft. Er erklärte bei seiner Vernehmung, er habe geschossen, um die Aufmerksamkeit auf die Lage des Proletariats zu lenken.

Schwere Regierungskrise in Polen.

Nachdem der polnische Staatschef die Bildung einer neuen Regierung als hoffnungslos aufgegeben hatte, hat nunmehr der Sejm einen Kandidaten designiert. Gewählt wurde mit 219 gegen 206 Stimmen als Kandidat der Rechten und des rechten Flügels des Zentrums der durch die Organisation der oberschlesischen Banden sattsam bekannte Korfanty.

Durch diese Wahl hat sich die Kabinettskrise zu einer Präsidentschaftskrise ausgewachsen. Der Staatschef Pilsudski richtete an den Sejm-Marschall Trampczynski ein Schreiben, in dem er sagt, daß die Wahl Korfantys zum Ministerpräsidenten mit seinen Ansichten über die innere Lage des Staates in Widerspruch stehe, und er sich daher gezwungen sehen werde, in kürzester Zeit sein Amt niederzulegen.

Dieser Einspruch Pilsudskis läßt die Lage noch verworrener erscheinen, o s sie schon ohnehin ist. Vom deutschen Standpunkt aus kann man ein Kabinett Korfanty nur mit allerschwerstem Mißtrauen betrachten, und man würde es nur begrüßen können, wenn der Einspruch Pilsudskis den Erfolg haben sollte, die Kandidatur eines Mannes zu Fall zu bringen, dessen Name ein Programm bedeutet, das neue Herausforderungen Polens an seine Nachbarn befürchten läßt. Die schwache Mehrheit, mit der Korfanty gewählt wurde, läßt allerdings erwarten, daß seine Ministerpräsidentenschaft nur auch ohnedies ein kurzes Szenenbild in dem unermüdlich weiter abrollenden polnischen Regierungsfilm sein würde. Welche Wirkung die polnische Bauerkrise auf die Valuta ausübt, zeigt am besten die Tatsache, daß der Dollar seit dem 2. Juli von 3800 auf 6500 polnische Mark gestiegen ist. Eine Regierung Korfanty wird kaum eine rückläufige Bewegung zustande bringen.

Die furchtbare Hungersnot in Rußland.

Die Delegierte Lubersac erstattete, aus der Ukraine zurückgekehrt, dem Genfer Hilfskomitee für das hungernde Rußland einen erschütternden Bericht über die furchtbare Lage, die in Kiew, Charkow und Odessa herrscht. Danach verläßt Kiew, wohin Tausende von Flüchtlingen aus dem Hungergebiet strömen, nicht mehr über die Mittel zu ihrer Verpflegung und Unterkunft. Die Flüchtlinge bleiben ohne jegliche Hilfe am Bahnhof liegen, wo sie elend sterben. In Charkow, dem Sitz der ukrainischen Regierung, irren hungernde Kinder auf den Bahnsteigen umher, ohne daß sich jemand um ihre Not kümmern würde, sobald sie an Ort und Stelle zusammenbrechen und sterben. Auf diesem Bahnhof sammelt sich oft eine Menge von 7—8000 Flüchtlingen auf einmal an. Die Charkower Behörden sehen sich bereits genötigt, die Spitäler zu schließen, weil sie weder Medikamente noch Lebensmittel besitzen. Aehnliche Zustände herrschen in Odessa und längs der Eisenbahnlinie Charkow—Odessa. Die Wagen, welche die Toten in Odessa sammeln, brauchen fast eine Woche, um die Stadt zu durchqueren, sodaß die Leichen oft tagelang auf den Straßen liegen, bevor man sie in eine gemeinsame Gruft hineinwerfen kann. Viele Leichen waren, bevor sie bestattet wurden, nicht nur von Ratten, sondern auch von Hungernden angenagt. Das ganze Gebiet zwischen Odessa und Poltawa, das einst zu den reichsten Gegenden des Ukraine gehörte, liegt jetzt völlig brach. Die Häuser stehen verlassen. Manche Städte in der Ukraine haben 85 Prozent der Einwohnerzahl verloren. Die Menschenfresserei ist verwaisen verbreitet, daß sie von den Behörden nicht mehr verfolgt wird.

Politische Rundschau.

Reichspräsident Ebert hatte nach seiner Rückkehr nach Berlin ein Ausspracha mit dem Reichskanzler.

Deutscher Reichstag. Zunächst werden am Sonnabend fast debattelos einige kleinere Vorlagen angenommen, darunter ein Gesetzentwurf, nach dem für in beschädigten Zustande zurückgegebenen Bankoten Ersatz nur geleistet wird, wenn das besondere Kennzeichen auf dem Papier noch vorhanden ist, u. a. m. Es folgt dann die zweite Lesung des Gesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutz der Republik. Danach ist jeder Reichsbeamte auf die Reichsverfassung eidlich zu verpflichten. Wird der Eid verweigert, so ist die Ernennung des Beamten nichtig. Der Reichsbeamte ist verpflichtet, in seiner amtlichen Tätigkeit für die verfassungsmäßige republikanische Staatsgewalt einzutreten. Reichsbeamte, die mit dem Schutze der Republik besonders betraut sind, haben auch außerhalb ihrer amtlichen Tätigkeit Angriffe auf diese zu unterlassen. Zu diesen Beamten gehören die Staatssekretäre und die höheren Ministerialbeamten. Abg. Schulze-Berlin (Dnat.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Partei, dem Staat zu helfen. Aber das vorliegende Gesetz sei zu weitgehend. Es entrechtet politisch das Beamtentum. Was wäre der heutige Staat ohne das alte Berufsbeamtentum? Der Zentrumsredner Dr. Höfle stimmt der Vorlage zu. Der Beamte müsse über ein besonderes Maß von Takt und Zurückhaltung gegenüber jeden Mißbrauch des ihm übertragenen Amtes zu parteipolitischen Zwecken unterlassen. Der frühere Reichsinnenminister Dr. Schoch (D. Vp) erklärt, es scheine, als ob rechter Hand, linker Hand alles untauglich sei. Die Rechtsparteien greifen für ihre Meinungsäußerung ein, während die Linke eine starke Schwäche nach Oberschlesien, Kriminalpolitik und mittelalterliche Scheckenstrafmethoden habe. Das Gesetz sei überflüssig. Das Reichsbeamtengesetz gebe an sich schon einer ausländischen Regierung alle die Mittel in die Hand, die sie braucht, um sich der Treue des Beamtentums zu versichern. Reichsminister des Innern Dr. Köster erklärt, daß die Monarchie überhaupt keine republikanischen Beamten gebuldet hätte. Dieser Entwurf verbiete aber nichts weiter als Aeußerungen gegen die jetzige Staatsform, Schmähungen und gegenseitige Agitation. Wir schaffen kein neues Recht, aber bei der allgemeinen Verwirrung der Anschauungen kann eine nochmalige Betonung und Klarstellung der bestehenden Rechtslage nur heilsam wirken. Es werde keine neue Kategorie von Beamten durch diese Vorlage eingeführt, vielmehr werde der bisherige Kreis der politischen Beamten nur aus Gründen erweitert, die die große Masse der Beamten auch ohne weiteres einsieht. Die besonderen Beamten hätten eben nicht nur besondere Rechte, sondern auch besondere Pflichten. Nach weiterer Debatte wird der grundlegende § 1 des Gesetzes angenommen und darauf die übrigen Paragraphen. Später trat das Haus noch in die Beratung der Steuervorlage ein, und zwar nicht zuerst die Einkommensteuervorlage behandelt. Sie soll sich der Gebäudesteuer an und bestimmt, daß die Einkommensteuer für die ersten 100000 Mark 10 Prozent beträgt, für die weiteren 50000 15 Prozent und dann um 5 Prozent immer weiter bis auf 60 Prozent steigt. Jeder Steuerpflichtige kann sich sich und seine Ehefrau 480 Mark abziehen, wenn er nicht mehr als 100000 Mark Einkommen besitzt. Ferner 960 Mark für jedes minderjährige Kind. Ferner Abzug bis zu 2000 Mark für Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind, und nicht über 50000 Mark Einkommen haben. Es folgte eine kurze Debatte; das Haus ist beschlußfähig und die Sitzung muß abgebrochen werden. Morgen, Montag, stand die Vorlage der Presse und Einlösung des Notopfers zur Beratung.

Für die Aufhebung der Inseratensteuer tritt ein Antrag ein, den die Deutsche Volkspartei im Reichstage eingebracht hat. In der Begründung dieses Antrages heißt es: „Die Vorlage der Presse ist seit langem von allen, insbesondere auch von allen Parteien des Reichstages, anerkannt. Die Besteuerung, dieser Vorlage abzuhelfen, rücken nicht vom Platze. Alle Anträge, die in dieser Beziehung bis jetzt gestellt wurden, stießen auf Widerstand interessierter Kreise oder der Regierung. Ein durchgreifendes Mittel zu heilen ist die Aufhebung der Inseratensteuer, die in dieser Zeit überhaupt keine Berechtigung hat, und die zunächst zeitweise Außerkraftsetzung der Umsatzsteuer für die Presse."

Die Beratung der kleinen Rentner wird grell beleuchtet durch eine kleine Anfrage der Deutsche Volkspartei an die Reichsregierung. Es soll versucht werden, sie von einer Steuer zu befreien, die unter den obwaltenden Umständen aber eine Ungerechtigkeit sondgleichen werden muß. Die Anfrage lautet: „Die Kleinrentner sind in der gegenwärtigen Zeit genötigt, um Aberhaupt ihr Leben noch fristen zu können, die ihnen noch verbliebenen wertvollsten Teile ihres Hausrates, zum Beispiel Teppiche und dergleichen, zu verkaufen. Diese Verkäufe unterliegen vielfach der 15 prozentigen Luxussteuer, so daß in einem und besonnt gewordenen Falle ein Kleinrentner, der einen Teppich für 18 500 Mark verkaufte, von diesem Betrage noch 2775 Mark Luxussteuer zu zahlen gemöthigt war. Wir fragen, ob die Reichsregierung ermäßt, eine Vorlage einzubringen, nach der die Kleinrentner beim Verkauf ihres Hausrates von dieser Steuer befreit werden, oder ob sie nicht wenigstens bereit ist, von dem Härte-Paragraphen in solchen Fällen in ausgiebigstem Maße Gebrauch zu machen?"

Montenegro von der Landkarte verschwunden. Die Botschafterkonferenz beschäftigte sich am Donnerstag mit der montenegrinischen Frage, indem sie endgültig die Grenzen zwischen Albanien und Südslawien zog. Damit ist Montenegro von der Landkarte verschwunden.

Tages-Ereignisse.

Breslau. Der Oberpräsident hat die Zeitschrift „Heimatverband Schlesien" für 3 Monate vom 10. Juli bis 9. Oktober verboten. Wegen des Verbot ist Beschwerde erhoben worden.

Neumarkt Amtlich wird gemeldet: In der Nacht zum Freitag ist im Vorzuge 225 Berlin—Liegnitz—Breslau während der Fahrt von Malisch nach Neumarkt ein verbrecherischer Anschlag gegen einen in einem Abteil 2 Klasse allein reisenden Amerikaner, der sich auf der Reise nach Oberschlesien befindet, durch zwei Männer verübt worden. Als der Reisende um Hilfe rief, erhielt er einen wuchtigen Hieb mit einem eisernen Gegenstand gegen den Kopf, der ihn bewußtlos machte. Die Reisende wurde dann aus dem fahrenden Zug geworfen und zwar nicht nur der Bloßstellte Camillo, sondern von dem dienstfahenden Bahnwärter bemerkt wurde. Dieser hielt den nächsten Güterzug an, der den Verunglückten nach Malisch mitnahm, wo ihm die erste Hilfe durch den Bahnarzt zuteil wurde. Die Verletzungen des Reisenden, eines amerikanischen Staatsangehörigen Bruders, sind leichter Natur. Er konnte seine Reise schon am Freitag nach Breslau fortsetzen, wo er im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Aufnahme fand. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Ueberfallene ist geborener Oberschlesier. Die Tatsache zu dem Ueberfall dürfte wahrscheinlich die Bemerkung des Deutsch-Amerikaners gewesen sein, daß er Dollars bei sich habe.

Striegau. Schwere Gewitter, die hier niedergingen, brachten auch einen schweren Blitzschlag im nahen Zeichau. Dort zündete der Blitz auf der Moischerschen Besitzung im Stallgebäude. Das Gebäude brannte sofort über und über und nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Die Stallung wurde vollständig eingeäschert.

Salzbrunn. Schweren Schaden durch Blitzschlag erlitt in Nieder-Salzbrunn der Gutsbesitzer Karl Schneider. Der Blitz traf in die großen Stallungen und erschlug über Stück wertvolles Rindvieh.

Liegnitz. Die große Bedeutung der Kleingärten ergibt sich aus dem erheblichen Aufsteigen ihrer Zahl. Während die Stadt Liegnitz noch 1915 nur 80 Kleingärten mit einer Gesamtfläche von rund 3 Hektar verzeichnete, beträgt die Zahl der vorhandenen Kleingärten jetzt 2300 mit rund 95 Hektar. Hierzu kommen noch 900 Kleingärten mit rund 29 Hektar, die im Privateigentum stehen, sodaß die Gesamtzahl der Kleingärten bei Liegnitz augenblicklich 3200 mit einer Fläche von 124 Hektar beträgt. Ungefähr jeder sechste Familie hat also einen Schrebergarten. So erfreulich dieses Ergebnis im Interesse der Volksernährung und in gesundheitlicher Beziehung ist, so gewiß das zur Verfügung stehende Land doch bei weitem noch nicht, um die Nachfrage zu decken. Das städtische Kleingartenamt ist daher bemüht, weitere Grundstücke für diese Zwecke nutzbar zu machen und wird voraussichtlich zum Herbst noch etwa 15 Hektar anstellen können.

Goltig. Einige tausend Eier sind hier beschlagnahmt und auf dem letzten Wochenmarkte an die hiesige Einwohnerschaft verkauft worden. Die Eier waren von wilden Händlern aufgekauft worden und sollten nach auswärts verschoben werden.

Hierzu: „Amtliches Militscher Kreisblatt" Nr. 57.

Hirschberg. Wegen Verächtlichmachung des Reichskanzlers ist das Erscheinen der deutschnationalen „Schlesischen Gebirgszeitung" auf zwei Tage verboten worden.

Wattenberg. Das „Wattenberger Stadtblatt" hat nach 38jährigem Bestehen sein Erscheinen eingestellt.

Brieg. Vom 28. bis 30. Juli hält der Schlesische Schützenbund in Brieg sein diesjähriges Bundesschießen ab. Die Vorbereitungen hierzu finden seit Monaten statt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat zu Preisen usw. 5000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Glatz. Ein schreckliches Unglück ereignete sich im Höllengrund zwischen Rückers und Altheide. Ein Breslauer Chauffeur unternahm mit einer Kellnerin eine Ausfahrt im Automobil. An einer scharfen Kurve kehrte er aufgrund der Lähmung nicht heraus, so daß der Wagen mit voller Wucht an einen Baum fuhr. Die Insassin flog heraus und wurde derartig aufgeschleudert, daß sie mit gebrochenem Genick auf der Stelle tot liegen blieb. Auch der Chauffeur trug Verletzungen davon, die aber nicht lebensgefährlich sind. Das Auto ging in Trümmer.

Nawitsch. Angesichts der hohen Mehl- und Kohlenpreise haben sich die hiesigen Bäcker gewitzigt gesehen, den Brotpreis auf 500 Mk. zu erhöhen.

Französische Einquartierung in Groß Wartenberg.

Der Bevölkerung in Groß Wartenberg, Neumittelwalde, Festenberg und Umgebung hat sich, wie die Oder-Lokomotive berichtet, eine erklärliche Erregung bemächtigt, da bekannt geworden ist, daß im Schloß zu Groß Wartenberg französisches Militär, Mitglieder der interalliierten Grenzfestsetzungskommission, untergebracht worden ist. Die Erregung in Groß Wartenberg ist besonders groß und hat über Nacht Ausdruck gefunden, indem nächtlich geschriebene Plakate angeschlagen wurden, in denen gegen die französische Besatzung protestiert wird und gegen Bürgermeister Eser heftige Anklage gerichtet werden. Gelegentlich des Königsfestes der Groß Wartenberger Schützengilde hielt der Bürgermeister eine diese Ausschläge zu sprechen und widmete die in der Stadt und im Kreise umlaufenden Gerüchte, nach denen die Wartenberger Gegend demnächst polnisch werden sollen, Landrat von Reinersdorff beauftragt hatte, sich für eine Eingabe gegen die Anwesenheit von Bewohnern des Kreises über die Ohn freiwillig von Mitgliedern der interalliierten Grenzfestsetzungskommission im Wartenberger Schloße auszusetzen; er führte laut „Festenberger Zeitung" kurz folgendes aus: Nachdem die Arbeiten dieser Kommission in Oberschlesien beendet waren, verlegte sie ihren Sitz nach Breslau; sie konnte dort nur schlecht untergebracht werden, und insbesondere jetzt im Hochsommer fühlte sie das Bedürfnis nach Landaufenthalt. Man wandte sich deshalb an Gr. Wartenberg und bat um Einräumung von Wohnungen im Schlosse, was St. Durchlaucht aber ablehnte. Die Kommission hat sich deshalb an den Vorsitzenden ihrer deutschen Abteilung, Geheimrat von Trentler gewandt, und dieser ist an Landrat von Reinersdorff herangetreten, welcher sich mit dem Vorsitzenden der französischen Kommission, Oberstem Garbaud, seinem persönlichen Adjutanten, Hauptmann Grafen Fleury und einer geringen Dienerschaft Quartier im Schlosse für die Sommermonate zu verschaffen. Mit Genehmigung hat Gr. Durchlaucht schließlich eingewilligt, diese Personen im Schlosse aufzunehmen. Die deutschen Behörden hofften, daß diese Gesellschaft, die dem Vorsitzenden der französischen Kommission erwiesen wird, den deutschen und polnischen Interessen bei Festsetzung des Kreises Kreutzburg, wenigstens sei zu hoffen, daß die Kommissarisch der Kommission darauf hinzielte, weitere Teile des Kreises dem polnischen Reiche anzugliedern. Die beiden Herren sind dem Landrat durch amtliche deutsche Stellen als französische Mitglieder der interalliierten Grenzfestsetzungskommission legitimiert; es kann keine Rede davon sein, daß sie verkappte Polen seien und auf ihren Fahrten über Land in allerlei Verkleidungen sich an das einsame Landvolk heranzumachen suchten, um von dort Erklärungen zu erhalten, daß die Leute nicht polnisch zu werden wünschten. Das sind Gerüchte, die in den heutigen aufgeregten Zeiten wohl leicht entstehen, aber keineswegs Glauben verdienen. Der „Groß Wartenberger Stadt- und Kreisbote" bemerkte hierzu: „Wir können Ihnen Angelegenheit — mit vollem Recht — die Herzen unserer Bürger bewegt, hinweis die sich an den Bericht des Landrats knüpfende Aussprache. Von verschiedenen Seiten wurde den Herren Tätigkeit in polnischem Sinne nachgesagt. Es erscheint demnach angebracht, daß jene Herren, die sich hier als Gäste einquartiert haben, die Volksstimmung respektieren und alles vermeiden, was den Gerüchten neue Nahrung geben könnte.

Verarmt.

Von O. Müller. (Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Der Winter verstrich, und der Sommer führte die Familie Wendtland wieder aus der Stadt fort. Die Mädchen sahen in diesem Jahre die großartige Herrlichkeit der Schweiz, die so weit alles hinter sich ließ, was sie bis dahin kannten; aber Ella meinte doch, der Harz habe ihr besser gefallen.

Und wieder kam die kalte Zeit. Wieder begann das geselige Treiben der Familie Wendtland in ihren Wirbel zu ziehen. Eines Abends fuhr man auf einen Ball in einem befreundeten Hause. Ella ging gern; sie wußte, sie würde Rolf sehen, und sie fühlte sich glücklich, wenn sie ihn nur sah. Sie war sehr lieblich heute abend. In dem mattrosa Ballkleide, das hier und da feische Schneeglöckchen schmückten, — Ella hatte die Eigentümlichkeit, die künstliche Blumen zu tragen, — und in dem dichten, feischen Kranze derselben Blumen im Haar sah sie aus, wie — man verzeihe den Vergleich, er ist alt und schäbig, aber immer wieder bezeichnend, — wie jene liebliche Rose, welche man „Mädchenröte" genannt hat.

Hanna sah ihr mit einer kleinen, aber wirklich nur sehr kleinen Anwandlung von Neid und Bestürzung bewundernd nach, als sie mit den Eltern davonfuhr. Sie selbst besuchte noch keinen Ball. Die Mama liebte ein zu frühes Einführen in die Gesellschaft nicht.

Der Abend sollte ein ereignisreicher für Ella werden. Sie hatte mit dem Leutnant v. Otte getanzt und war in ihrer gewohnten Weise freundlich gegen ihn gewesen. Es war hitzig im Saal, und ihr Tänzer führte sie in ein kleines, kühles Seitengemach, in dem sich zufällig niemand befand. Ihm schien das erwünscht, denn plötzlich ehe sie ahnen konnte, was er beabsichtige, begann er, ihr zu sagen, wie er seit Jahren, ja, seit ihrer Kindheit fast, den einen, großen Wunsch habe, sie fürs Leben zu gewinnen, wie er sie von ganzem Herzen liebe, so sehr und so treu nur ein Weib geliebt werden könne. Er habe sich seit langem gesehnt, ihr das zu sagen, und stets, wenn ihm das Wort auf den Lippen gelegen, habe er es doch wieder zurückgedrängt, weil er wieder und wieder gezweifelt habe, ob es auch möglich sei, daß sie, die Vielumworbene, seine Neigung erwidere.

All das sagte er ihr nicht leidenschaftlich und stürmisch, sondern schlicht und ernst, wie es seine Art war, über Dinge zu sprechen, die ihm zu Herzen gingen, und in seinen Augen lag eine beredte Bitte.

Sie sah es nicht. Bald rot, bald bleich, blickte sie vor sich nieder, nicht zu ihm empor, der vor ihr stand.

„Habe ich sie erzürnt, Fräulein Ella, so verzeihen Sie mir."

Nun sah sie auf. Ihre Augen standen voll Tränen.

„Zürnen! Wenn sie mir das Beste bieten, was Sie haben, Ihr gutes, edles Herz!" und sie stand hastig auf und bot ihm die Hand, die er, sie mißverstehend, freudig ergriff. „Nein ich bin es, die um Verzeihung zu bitten hat, denn in meinem Benehmen muß unwillkürlich etwas gelegen haben, das Sie zu Ihren Worten berechtigte. Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie glauben machte, ich erwiderte Ihre Neigung. Es ist nicht der Fall, kann es nie sein," und Träne auf Träne rann über ihr Gesicht.

Er ließ ihre Hand fahren; sein gutes männliches Gesicht war bleich geworden.

„Und ich dacht meine Bitte nie wiederholen?"

„Niemals, denn ich kann sie nie gewähren. Was ich an herzlicher Achtung und Freundschaft empfinden kann, gehört Ihnen, — aber ich weiß, das ist es nicht, was Sie wollen. Mein Leben und meine Liebe sind verschenkt — seit lange," fügte sie kaum hörbar hinzu.

„So war ich ein Tor," sagte er traurig und wollte gehen.

„Und Sie verzeihen mir, daß ich Sie täuschte, ohne es zu wollen?" Sie konnte es nicht ertragen, ihm so weh getan zu haben, und streckte ihm ihre kleine Hand bittend entgegen. Er zog sie an seine Lippen, küßte sie aber nicht, sondern ließ sie plötzlich fallen und ging rasch hinaus. Man sah ihn an dem Abend nicht mehr.

Minutenlang saß Ella allein und weinte, als wenn sie ein wirkliches Unrecht begangen hätte. Gerade ihm, den sie nach Rolf am meisten von allen Männern schätzte, hatte sie so weh getan, das kränkte sie bitter. Freilich mit Rolf war er natürlich nicht zu vergleichen!

Da faßte sie eine Hand sich auf ihren Kopf legen, und jemand sagte: „Was hat man meinem armen kleinen Mädchen getan? Hat dich jemand gekränkt, Ella?"

Es war Rolf. Sie hob ihr tränenüberströmtes und dadurch nicht eben verschönertes Gesicht zu ihm empor: „O, niemand, Gott weiß es, aber ich, ich habe den besten Mann beleidigt und gekränkt"

„So habe ich mich bis jetzt in einem ergen Irrtum befunden. Ich war eitel genug, zu glauben, ich sei in deinen Augen der beste Mann."

Sie lachte durch ihre Tränen. „O, nicht doch, nur der geliebteste."

„Nun, das genügt. Ich kam um dich zu fragen, kleine Ilse, ob ich morgen zu deinen Eltern gehen und mich ihnen zum Schwiegersohn anbieten dürfe. Ich bin jetzt fast ein Jahr in der Stadt und glaube, ich darf es wagen. Ich habe nicht nur „täglich Brot" für mein kleines Mädchen und mich, sondern auch noch etwas Butter dazu."

Was Ella antwortete, und wie überhaupt jener denkwürdige Abend sein Ende erreichte, wußte sie später nicht mehr. Ihr war von dieser Minute an alles wie ein seliger Traum; und als sie endlich ihren Kopf in die Kissen drückte, brachte der Schlaf nur eine Fortsetzung desselben.

(Fortsetzung folgt.)

Alte farbige Schuhe wirf nicht fort, durch Auffärben mit Brauns Wilbra werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unansehnlich gewordenen Ledersachen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Vermischtes.

— **Eine Ruthenen-Ehrung?** Die Mutter Ruthenens hat, nachdem der Nürnberger Stadtrat die Umbennung des Hindenburg-Platzes in Ruthenenplatz beschlossen hatte, den Stadtrat in einem Telegramm ersucht, im Anbenken an ihren Sohn und seinen Kampf diese Umbennung nicht vorzunehmen. Trotz dieses Telegramms der Mutter Ruthenens hat die sozialdemokratische Mehrheit des Nürnberger Stadtrates ihren früheren Beschluß aufrecht erhalten.

Ein Schwimmrekord. Der Oesterreich-Amerikaner J. Weissmüller schwamm in dem Hallenbad von Alameda (Kanada) 100 Meter in der fabelhaften Frist von 58,6 Sekunden.

— **Großes Schadenfeuer.** In der Nacht zum Sonntag ist auf dem Fabrikgelände der Firma Oestrich & Kopel A.-G. in der Hamburger Straße in Spandau eine Waggonhalle mit dem gesamten Inventar einem verheerenden Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden geht hoch in die Millionen.

— **Schweres Zugunglück bei Paris.** Bei der Einfahrt eines Vorortzuges in den Pariser Nordbahnhof verlagte aus unbekannten Gründen eine Weiche. Die Hälfte des Zuges entgleiste und drei Wagen wurden an den Pfeilern der Brücke von Ahgers zertrümmert. Man zählt bei Tote und etwa 15 Verwundete.

Neueste Nachrichten.

Die Mörder Rathenaus erschossen.

Nach Schluß der Redaktion erhalten wir noch aus Berlin die Nachricht von dem Tode der beiden flüchtigen Rathenaumörder. Leider war mit Berlin infolge des herrschenden Sturmes die Verständigung derart schlecht, daß wir nichts Näheres in Erfahrung bringen konnten. Wahrscheinlich haben die Flüchtlinge, von Kriminalbeamten gestellt, sich selbst erschossen.

Reiseschicksale.

Kärnitz. Ein Jagdhase für 40000 Mark gestohlen wurde in der Nacht zum 11. vom hiesigen Dominium. Der Hase, ein rotfarbiges Tier, ist vermutlich abgeschlachtet und nach Breslau geschafft worden.

Sommer-Ausflug des Vereins früherer Trebnitzer Landwirtschaftsschüler.

**Der Verein früherer Trebnitzer Landwirtschaftsschüler hatte für den 5. Juli zu einer Partei nach Wensewitz eingeladen, um besonders die Getreide-Dünnsaaten des Herrn Bartenstein und einen Teil der Gräfl. Mathan'schen und Gräfl. Hochberg'schen Teichanlagen zu besichtigen. Prächtiges, wenn auch heißes Wetter begünstigte den ganzen Tag über die Unternehmung. Etwa hundert früheren Schüler, aus vielen Kreisen Mittelschlesiens, hatten der Einladung Folge geleistet, und es hatte sich auch von den Angehörigen eine größere Anzahl angeschlossen. Herr Bartenstein begrüßte zunächst die Teilnehmer mit freundlichen Worten und gab in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die Entwicklung seines Betriebes, über die Einteilung seiner Wirtschaft und über die Erfolge seiner Dünnsaaten. Die Zuhörer bekamen einen wertvollen Einblick in die Lebensarbeit eines Mannes, dem es unter häufig nicht günstigen Umständen durch zielbewußtes, energisches Arbeiten doch gelungen ist, sich auf einer von der Natur ganz und gar nicht bevorzugten Scholle nicht nur zu behaupten, sondern für sich und die Förderung der Landwirtschaft wertvolle Erfolge zu erzielen. Die nun folgende Besichtigung bestätigte das von Herrn Bartenstein Gesagte, und jeder Teilnehmer hatte, da die Ernte des Getreides ja in voller Zeit bevorsteht, die Möglichkeit, durch eigene Schätzung sich ein Urteil über den Ertrag der Dünnsaaten und darüber zu bilden, ob die aus der Besichtigung von Wensewitz gegebene Anregung ihren Vorteile bringen wird. Trotz der sehr langen Trockenheit und trotz des teilweise ganz leichten Sandbodens standen Roggen und Sommerweizen bei einer Aussaat von 16 und 21 Pfund je Morgen ganz ausgezeichnet, ebenso auch ein Wintergerstenfeld mit etwa 30 Pfund Aussaat, auch der Hafer mit 18 Pfund Aussaat, ebenso wie die meisten der anderen angebauten Früchte zeigten einen durchaus befriedigenden Stand. Besonders wohltuend ist die große Reinheit der Felder an Unkraut auf, die in der Hauptsache zur Gewinnung hervorragender Erträge nur erreichbar werden kann durch die Arbeit der Hand- und Maschinehacke. Die Wehmeyhen hat die lange Trockenheit, infolge des feuchten Untergrundes nicht soviel anhaben können als in anderen Gegenden, ist jedoch dieser auch noch bisher nicht ganz frei geblieben und haben die auf sie gesetzten Tiere bisher nicht Not leiden lassen.

Nach der Besichtigung dankte Herr Direktor Thyrenim Herrn Bartenstein in längeren Ausführungen für die gastliche Aufnahme, sowie für den lehrreichen, ihm so wertvollen Einblick in seine Wirtschaft machen ließ und sprach die bestimmte Hoffnung und Erwartung aus, daß die durch den Besuch von Wensewitz gegebene vielseitige Anregung für jeden einzelnen Besucher wie auch für die Allgemeinheit von großem und bestem Nutzen sein werde.

Herr Inspektor Demmig dankte als stellvertretender Vorsitzender des Vereins herrn Bartenstein für das G. Gesagte, und forderte die Teilnehmer ebenfalls auf, die Erfahrungen des Herrn Bartenstein in weitgehender Weise für die eigene Wirtschaft nutzbar zu machen. Um ein Uhr ging dann die Fahrt nach den gräflichen Teichen bei Neuschloß-Hammer, wo Herr Teichverwalter Galinsky-Militsch, wie auch sein Bruder Herr Teichverwalter Galinsky-Winzig-Hammer, die Führung übernahmen. Nach einer kurzen Unterbrechung führer die Barschweisen war es eine Sensation, ein Schalten an dem etwa 300 Morgen großen Milkower Teich zu lagern, und es war interessant, von Herrn Galinsky zu hören, welches hohe Maß von Wissen und Erfahrungen der Teichwirt heute auch der Zeit notwendig hat, um einen Fischerei-Großbetrieb — die Militscher Teichanlagen umfassen etwa 6000 Morgen — in rationeller Weise zu bewirtschaften und möglichst hohe Erträge zu erzielen. Nach den beiden Teichen ging es dann zum Gasthof Dalt für das Gebäude zuerst und nach einer schönen Wanderung an den Teichen entlang, begrüßen die Teilnehmer wieder das Lokaute, das sie, größtenteils von der sicheren Hand des Vorsitzenden, in rascher Fahrt nach Militsch brachte.

Bei guten und fröhlichem Mahle und feischem Trunke im Gasthause von Scholz blieben die Teilnehmer noch bis zur Abfahrt des Lokaltes bezw. des Zuges zusammen und hatten auch hier noch die Gelegenheit, das bei dem Besuche der Bartenstein'schen Wirtschaften ausgetauschen und alte Erinnerungen aus der Schulzeit wieder aufzufrischen. Herr Direktor Thyrenim, Herr Teichverwalter Galinsky und Herr Inspektor Demmig wiesen nochmals in beredten Worten auf die Bedeutung solcher gemeinsamen Betriebsausflüge und die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis hin, wobei wiederholt hervor, wie wertvoll es sei, daß durch den Verein das Zusammenzugehörigkeitsgefühl bei den früheren Landwirtschaftsschülern gewecht und erhalten werde, was besonders in der Folgezeit auch, daß der Verein von Jahr zu Jahr immer mehr durch seine Tätigkeit an Mitgliedern gewinnen und das erstrebte Ziel in immer umfangreicherem Maße verfolgen möchte. Gern wird allen Vereinsbrüdern wie Gästen für lange Zeit dieser Ausflug eine wertvolle und liebe Erinnerung sein.

Lokales und Allgemeines.

Militsch, den 18. Juli.

* Die nächste Stadtverordnetensitzung findet Donnerstag, den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr, statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Einführung des Bürgermeisters Gerstenschläger. Zum Beschlußfassung über die Bewilligung eines Beitrages für die Pflege der Gesamtheit in der Waldbeschaft der Diakonenanstalt Kreischau. 2. Erhöhung des Stationsgeldes bei drei Schwestern im Stadtkrankenhause (Ref. Stv. Gauntzer.) 3. Beschlußfassung betreffend die Verteilung der Zinsen mehrerer Armenlegate. (Ref. Stv. Wenzel.) 4. Erhöhung der Entschädigung der Handarbeitslehrerin an der katholischen Mädchenschule. (Ref. Frau Stv. Weber.) 5. Beschlußfassung über den Erlaß eines neuen Ortsrisse für die Erhebung des Wochenmarktstandgeldes an den Wochenmärkten sowie an den Kram- und Biehmärkten der Stadt Militsch. (Ref. Stv. Bonck.) 6. Beschlußfassung über den Erlaß einer neuen Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Schlachthalle in Militsch. (Ref. Stv. John.) 7. Erhöhung der Verpflegungskostensätze und sonstigen Gebühren im Stadtkrankenhause. (Ref. Stv. Gauntzer.) 8. Beschlußfassung über die Verlängerung der Schonung betreffend die Besteuerung des Herrn Bergwerksdirektor vom 3. August 1921. (Ref. Stv Hartmann.) 9. Erhöhung der Entschädigung des Bademeisters Ueberschär. (Ref. Stv. Gottschalk.)

* Die Evangelische Frauenhilfe veranstaltet am nächsten Sonntag, d. 23. d. M., nachmittags 4 Uhr bei gutem Wetter auf der Johannishöhe bei Postel ein Kirchliches Gartenfest und Kaffeefest zu veranstalten. Posaunenbläser vom Turm, Gemeindegesänge, Jungfrauenchöre, Deklamationen und Jugendspiele sollen das Fest verschönen, das in Zukunft hoffentlich alle Jahre stattfinden wird. Bei schlechtem Wetter muß die Veranstaltung auf 14 Tage später verschoben werden. Alle Gemeindeglieder aus Stadt und Land sind dabei herzlich willkommen. Kaffee und Milch sind beim Turmwärter käuflich zu haben. Brot muß mitgebracht werden. Auf Wunsch befördert ein Lastauto bei Militscher Teilnahme hin und zurück für jede Person 4—5 Mark) Meldungen für die Fahrt nimmt Frau Oberapotheker Gaertner freundlichst entgegen.

* Rucksack Rudelli. Wie erhalten folgende Zuschrift: Ja ich war auch dort, um mir die „reinen Kunste" und wissenschaftlichen Vorträge in Spiritismus, Magie und Hypnose" anzuhören. Zuerst einige nette Taschenkunststückchen, aber man harrte geduldig aus. Ich möchte übrigens dem Herrn „Fakir" aus Breslau in Schlesien raten, nächstens nicht so plump dem Herrn an der Saalentnahme-Kasse das Wechseln in die Tasche zu stecken. Trotzdem in meiner nächsten Umgebung schon parlamentarische Rückrufe wie Blaff, Mauz usw. fielen, harrten wir immer noch in Geduld. Die Vorführungen in Hypnose waren nicht so ganz, wie Allen jetzte der im Programm angekündigte wissenschaftliche Vortrag. Anstatt bestrebt den Saal zu verlassen mit einigen Erfahrungen aus dem dunklen Reich der Hypnose, glaubten viele aus einer Kinderei-Stellung zu kommen. Die Ankündigungen im Programm und die Vorführungen — das war — Simpelfang, Ihre Fahrt aus Breslau in Schlesien!! G. L.

* Ein Konflikt zwischen Wohnungsmarkt und Hausbesitzerpartei mußte vor Gericht zum Austrag gebracht werden,

weil sich die Herren Mitglieder der städtischen Wohnungskommission in Militsch durch das Verhalten der Gegenpartei beleidigt fühlten. Die Beleidigung sollte in dem Wort „Schikane" liegen. Die städtische Wohnungskommission glaubte sich in ihrem vollen Recht, als sie eine Wohnung nach ihrem eigenen Gutdünken beschlagnahmen wollte, ja sie wollte sogar versuchen, verschlossene Türen aufzubrechen. Das Gutachten des Landrats aber wußte sie dahin belehren, daß das Beschlagnahmerecht als Wohnungsamt im Kreise Militsch nur der Kreis hat und der Wohnungskommission in der Stadt Militsch nur eine nebenamtliche Stellung als beratende Instanz zugewiesen ist. Sie hatte also in dem vor Gericht stehenden Verhandlungsfalle gar nicht das Recht, selbständig auf eigene Faust zu handeln. Wie bemerkt wurde, gerade das Vorgehen der städtischen Kommission, als sie eines Schlosser zur gewaltsamen Offnung der Türen holte, an Hausfriedensbruch. Die vier Angeklagten, zwei Schwestern und ein Bruder S. als Hausbesitzer und die bei ihnen zur Miete wohnende N., wurden auf Grund dieser Rechtslage von der Beschuldigung, gegen die Anordnungen der städtischen Wohnungskommission verstoßen zu haben, von der Strafkammer zu Oels freigesprochen. Was die Beleidigung der Mitglieder der Kommission anbetrifft, so nahm das Gericht an, daß das Wort „Schikane" an und für sich wohl eine Beleidigung enthalten könne, daß aber die Angeklagten hier in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt haben. Alle vier Angeklagten wurden in vollem Umfange freigesprochen.

Von der Börse.

(Uebermittelt vom Bankhause Nöthel, Weber & Co., Breslau 5.)

Die deutsche Wirtschaft wird von einer schweren Katastrophe heimgesucht, die in der Bewegung der ausländischen Valuten zu unserem Unguisten in die Erscheinung tritt. Die innere Zerrüttung hemmt jedem planmäßigen Wiederaufbau, die stetige Unterproduktion führt zur Verminderung der Kaufkraft der deutschen Währung, und so breitet sich die Unzufriedenheit in immer weiteren Schichten des Volkes aus. Der furchtbare Tiefstand der Mark ist das weithin sichtbare Zeichen unseres wirtschaftlichen Niedergangs. Beider kann man nicht sagen, daß die trübe Auffassung unserer Lage unbegründet sei. Zwar, wenn man die Wirtschaftslage, wie sie sich gegenwärtig präsentiert, für sich allein betrachtet, kann keine man meinen, daß, so wenig stabil auch alle Verhältnisse sind, die Gesamtlage sich doch während der letzten Zeit nicht derartig verschlechtert hat, daß dadurch eine derartige Valutenhausse, wie sie die letzten Tage mit sich gebracht haben, gerechtfertigt wäre. Der Grund hierfür ist allein in den immer drückender werdenden Reparationslasten zu suchen. Wir müssen immer noch nach dem Scheitern der Pariser Verhandlungen monatlich 50 Mill. Goldmark bezahlen, daneben die bedeutenden Clearingbaugaben von 2 Mill. engl. Pfund leisten, die Kosten für die Besatzungstruppen bezahlen und unentgeltlich Exporte von Gütern in der Form von Kriegsentschädigungen an die Entente zu bewirken. Kurzum an dem Kernproblem der Reparationen wird nicht gerüttelt. Die Folge war nun das Stundungsgesuch der deutschen Regierung, worüber z. Zt. noch verhandelt wird. Solange jedoch die Buchstabenerfüllung des Versailler Friedens von uns gefordert wird, sind die Aussichten für eine durchgreifende Besserung sehr gering. Wenn auch der Dollar, der nun in Deutschland zum Standardpapier geworden ist, von seinem höchsten Kursstand von 550 auf ca 430 zurückgegangen ist, wird das unbeteiligte Ausland in der Auffassung unserer Lage immer pessimistischer und beginnt sogar seine Markbestände, die es erheblich besser einekauft hat, abzustoßen.

Die Effektenbörse reagierte auf das sprunghafte Steigen der Devisen mit erheblichen Kurserhöhungen auf allen Märkten, und bei verhältnismäßig schon geringer Nachfrage trat Stückemangel ein. Trotzdem wollte man in Bankkreisen nicht an das Wiedererstehen einer neuen Katastrophenhausse glauben, solange die außen- und innerpolitische Lage nicht Entspannung aufweist und die außerordentliche Knappheit am Geldmarkt sich nicht bessert. Nachdem die Kurse durchweg sich um 150 bis 200% geh sprt hatten, ist hier der Nachfrage sehr schnell gekommen, und haben sich die Kurse auf dem vorherigen Stand stabilisiert und somit der Meinung der beteiligten Kreise recht gegeben.

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:

Goldstück

J. STÜCK NCHF. A. G. WEINBRENNEREIEN HANAU-/M.

Am 14. d. M. verschied nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser herzensguter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, mein inniggeliebter Bräutigam

Erich Ziegner

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Militsch, Hirschberg, den 16. Juli 1922.

Die tieftrauernden Eltern,
Geschwister und Schwager, sowie
Cläre Verlohrem als Braut.

Die Beerdigung findet am 18. d. M. auf Wunsch des Entschlafenen am Orte seiner Krankenstätte in Hohenwiese i. R. statt.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden mein treuer, ehrlicher Arbeiter

Wilhelm Münch

aus **Neudorf-Sulau.**

Ich beklage tief den Heimgang dieses pflichtgetreuen Arbeiters, der mehrere Jahre in meinem Sägewerk als Heizer tätig war, und bewahre ihm ein dauerndes Gedenken.

Sulau, den 17. Juli 1922.

Gustav Püschel.

Wehmütige Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todestages meiner guten Gattin, der Frau Freistteller

Christiane Langner.

Gestorben am 17. Juli 1921.

Du ruhst in deines Gottes Frieden,
bist selig; denn du starbst im Herrn.
Du hast dein Werk getan hienieden
so unermüdlich und so gern,
bis dir dein mattes Herze brach.
Ich schau dir nun in Wehmut nach.
Wie standst du mir so treu zu Seite
am guten und am bösen Tag!
Wir schufen unermüdlich beide
und scheuten weder Müh noch Plag'.
Für unsern Richard sollte alles sein;
ihm galt das ganze Sorgen dein.
Wir sahen froh ihn aufersthehen
Doch mußten wir zu unserer Not
ihn in den Weltkrieg sehen ziehen,
in Rußland fand er seinen Tod.
Den Kummer hast du nicht verwunden,
er brach Dein Herze vor der Zeit,
Du konntest gar nicht mehr gesunden.
Denn tief im Innern blieb das Leid.
In deiner besten Lebenskraft
wurd'st du vom Tode hingerafft
Ich aber bin allein geblieben,
verlassen, einsam leb' ich hier.
Mir fehlt allzeit kein treues Lieben:
in Sehnsucht schaue ich nach dir,
bis wir uns einstens wiederseh'n,
wenn wir am Throne Gottes steh'n.

Pscholschwitz.

Gewidmet von Deinem trauernden Gatten.

Telegr.-Adr.: Noweco. Tel. f. Ortsverk.: R. 7655, 4756, f. Fernverk. R. 13061.

Nöthel, Weber & Co.

Bankgeschäft

Höfchenstrasse 1 **Breslau V** am Museumsplatz

Eröffnung von Kundenrechnungen, Kontokorrenten, Krediten, Scheckkonten

Vermögens-Verwaltungen

Sorgfältigste Auskunftserteilung über jedes notierte und unnotierte Papier.

Akkreditive :: Sorten :: Devisen.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit

Herzlichen Dank.

Militsch, im Juli 1922.

Heinrich Mischok und Frau.

Dixin

das dankbare Seifenpulver

Höchste Waschkraft
Größte Ergiebigkeit

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Vermessungs- und kulturtechn. Büro

Militsch **W. Zeuner** Richthofenstr. 10

staatl. vereid. Landmesser und Ingenieur.

Ausführung jeglicher vermessungstechnischen Arbeiten mit amtlicher Gültigkeit:

Grundstückstellungen
Grenzfeststellungen
Vorarbeiten für Strassen und Gleisanlagen
Gutsmessungen
Parzellierungen f. Siedlungszwecke
Nivellements
Drainagen
Anträge für Wasserrechte.

Tüchtige **Schneidergesellen** für nur Ia Maßarbeit sofort gesucht.

Ernst Neumann, Konfektion, Militsch.

Suche jungen Mann oder Dame als **Vertreter** für leicht verk. Artikel. 100 Mark Kaution erforderl. Gefl. Zuschriften unter **W. A.** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht.

Buchdruckerei Paul Lange.

Eine gebrauchte, gut erhaltene **Siedemaschine** preiswert zu verkaufen bei **H. Kotzerke, Gonkowitz.**

Tücht. Kutscher, ledig oder verheiratet, für Baugeschäft und Landwirtschaft bei freier Wohnung und Deputat für sofort gesucht.

Baumeister **Alfred Zaumseil,** Bahnhofstraße 14 d.

Ein Lehrmädchen kann sich melden.

Georg Ehmann.

Ältere zuverlässige **Wirtin** für frauenlosen Beamtenhaushalt auf dem Lande gesucht. Zuschriften unter **B. 106** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des **Dominialwächters**

August Scholz

in **Gontkowitz,**

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders gilt dieser Herrn Pastor Grieger für die trostreichen Worte, Herrn Kantor Görlitz für die Leitung der Gesänge, Herrn Oberinspektor Loska für alles Gute, den Jungfrauen, Junggesellen und den Musikern für die letzte Ehre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Als billigen Lesestoff

empfehle noch einige **Kalender für 1922.**

Buchhandlung Paul Lange, Militsch.

Zu verkaufen: **Guterhaltene Möbel, Küchengeräten, Geschirr** bei Frau **Marg. Frenzel, Sulau.**

Ein Absatzfohlen (Rappenstute) und eine **Schneider-Nähmaschine** verkauft **Mohaupt, Guhre.**

Verloren
am Sonntag abend auf Bahnhof Militsch eine weiße, mit rosa unterlegte **Kinderwagendecke** und **-Gardinen**. Gegen Belohnung abzugeben bei Feldwebel **Mohaupt, Hommer Sulau**, oder in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

19 Gänse,
die mir in meiner Gerste Schaden verursachten, sind gegen Erstattung der Unkosten bei mir abzuholen
Galler, Neu Gleißig.

Bin verreist
bis einschließl. 8. August.
Vertreter: **Dr. Peters,** Assistenzarzt am Wenzel-Hancke-Krankenhaus, Breslau.
Dr. Genserowski,
Sulau.

Sulau.
Meine treue Kundschaft von **Wildahn, Barwig, Wiesenthal usw.** bitte ich, die **Reparaturen, und an Garichung**, und **Aufträge für mich** an Frl. **Hertha Lewkowicz, Militsch,** Bahnhofstraße 21, welche bei Frau Kaufmann **Weiss, Ring Nr. 3,** beschäftigt ist, **abzugeben.** Eilige Arbeiten sind, wenn Mittwoch früh abgegeben, Sonnabend abzuholen.
Hochachtungsvoll
Arthur Sosnicki,
Uhrmacher und Graveur.

Konkurrenzlos sind meine
Triumph-Breitdreschmaschinen
mit **zwei Dreschkörben, Strohableiter** und
Siebrahmenschüttler.
Reindrusch, gründlich **durchgeschütteltes Stroh,**
leichter Gang.
Jede Maschine empfiehlt meine Firma; man überzeuge sich.
Hermann Grunert,
Telephon Nr. 51. **Maschinenfabrik, Militsch,** Bahnhofstraße 3.

Freiwillige Feuerwehr.
Donnerstag, den 20. Juli, abends 8 Uhr, am Spritzenhaus:
Uebung
der Freiwilligen Feuerwehr.

Versammlung
Donnerstag, d. 20. d. M., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Laske).
Der Vorstand.

Neue Liegnitzer
saure Gurken
empfiehlt **Albert Linke.**

Freibank.
Mittwoch nachmittag 6 Uhr:
Fleisch-Verkauf.

Oberschl. Stücklatt
frisch eingetroffen.
P. Sukale,
Baumaterialien, Freyhan.
Fernruf 9.

Leere
Likörflaschen
kaufen
Seidel & Co.,
Ring 6.

Jagdverpachtung.
Sonntag, den 6. August, nachmittags 3 Uhr, wird im Tschirpke'schen Gasthause bierselbst die Jagd der Gemeinde Eisenhammer auf den Zeitraum von 6 Jahren für ebbst meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Eisenhammer, den 18. Juli 1922.
Der Jagdvorsteher.

Monopol-Trinkbranntweine
Gut Preiswert Rein
Leere Monopol-Flaschen
wenn unbeschädigt und nicht verunreinigt, werden **jetzt** zu **7 Mark** von den Verkaufsstellen zurückgenommen.
Gross-Vertrieb für den Kreis Militsch:
Seidel & Co., G. m. b. H., **Filiale Militsch,**
Telephon Nr. 43. Bez. Breslau. Ring 6.

Konsum- und Sparsgenossenschaft für Militsch und Umgegend, e. G. m. b. H.
Markenablieferung!
Die großen Gegenmarken — 100 und 300 Mark — sind **vom 24. Juli bis 1. August einschließlich** gegen **Vorlegen der Quittungsbücher** in den Verkaufsstellen abzuliefern.
Nach dem 1. August werden **Gegenmarken** nicht mehr abgenommen und für dieses Geschäftsjahr **nicht mehr berücksichtigt.**
Der Vorstand.

Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt in Prausnitz (Bez. Breslau)
am Donnerstag, den 27. Juli 1922.
Der Markt beginnt um 6 Uhr vormittags. Der Auftrieb von Klauenvieh aus Seuchenorten ist verboten.
Der Magistrat.
Bautz.

Aufgebot.
Die verwitwete Hotelbesitzer **Paula Bauer** in **Militsch,** vertreten durch den Rechtsanwalt **Wandlow** in **Militsch,** hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die für Frau **Valeska Böhm** geb. **Wegner** in **Breslau,** auf dem Grundbuchblatt des Grundstücks Nr. 109 Stadt-Militsch in Abteilung III unter Nr. 19 eingetragene Darlehnsforderung von 7500 Mark beantragt.
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den
17. Oktober 1922, vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
Militsch, den 27. Juni 1922.
Amtsgericht.

Handwerker- und Gewerbe-Bund, Ortsgruppe Freyhan.
Große Versammlung
Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus **Remane.**
Handwerker u. Gewerbetreibende macht Euch munter!
Der Vorstand.

Bilanz für 31. Dezember 1921.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	443,05	Mk.
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	2 000,—	„
3. Laufende Rechnungen	44 315,39	„
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	138 468,54	„
5. Verschiedenes	744,50	„
6. Wertpapiere: M. 40000, 2½% Abschreibung, Nennwert: M. 40 000, letzter Bilanzwert M. 37 600, Kurs 92	36 800,—	„
Summa der Aktiva	222 771,47	Mk.

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben	1 730,97	Mk.
2. Reserven		
a) Reservefonds	1 766,26	„
b) Betriebsrücklage	584,51	„
c) Sonstige Reserven	621,09	„
3. Spareinlagen	119 215,70	„
4. Laufende Rechnungen	97 278,50	„
5. Verschiedenes	619,45	„
Summa der Passiva	222 046,48	Mk.

C. Reingewinn für 1921 724,99 Mk.

Zahl der im Geschäftsjahr 1921 eingetretenen Genossen: 3.
„ „ „ „ ausgeschiedenen Genossen: 1.
Mitgliederstand am 31. Dezember 1921: 37.

Peterkaschütz, den 15. Juli 1922.
Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Paul Lachmann II. Hammer.

Kaufe täglich
waggon- und fuderweise
Wiesen-Heu
sowie sämtliche Sorten
Getreidestroh
zu den allerhöchsten Tagespreisen.
Paul Brylla,
Landesprodukten-Großhandlung,
Telephon Nr. 103. **Militsch,** Bahnhofstraße 12.

Leinkuchen, Rapskuchen, Palmkernkuchen, Sonnenblumenkuchen, Baumwollsaatmehl, Erdnußkuchenmehl, Mais, Roggen- und Weizenkleie, kohlen- und phosphorsauren Futterkalk
empfiehlt
Landwirtsch. Hauptgenossenschaft,
Bahnhofstraße 16.

Pelzsachen
jeder Art werden billig und sauber modernisiert und umgearbeitet bei **Fr. Garbotz,** Schmiedestr. Nr. 1.

Alte Damen- u. Herren-Filzhüte
werden **wie neu,** wenn dieselben umgepresst, gefärbt oder gefärbt und modernisiert werden.
Annahmestelle Militsch,
Bahnhofstr. 11, b. Fr. Pfitzner.

Im Kreise Striegau
steht betriebssicher
Dreschsatz
ohne Presse
billig zum Verkauf. Angebote unter „**Dreschsatz**" an d. Geschäftsst. d. Bl.

Zu sofort
Stubenmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Forstmeister **Michelis**
in **Kalb Hammer.**

Fahrrad
„Urania" m. Freilauf z. **verkaufen.**
Gasthaus **„Schwarzer Adler".**

Verkaufe von sehr guten eingetr. Eltern, dtsch. Kurzhaar, einen sehr schönen, 16 Wochen alten
Rüden,
braun, und ebenso alte
Hündin,
braunschimmel.
Kremser. Jahof,
Kr. Militsch.

Die von mir nachverzählten beleidigenden Aeußerungen gegen Herrn Inspektor **Thomazek** in **Kuschwitz** bedaure ich, leiste **Abbitte** und warne vor Weiterverbreitung.
Frau **Jänsch.**

Forsthaus Kainowe
verkauft fast neuen
starken Göpel
und alten
Kartoffeldämpfer.

Möbl. Zimmer
per sofort oder bald **gesucht.** Off. u. **Z. Z.** an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkaufe **Fahrrad,** fast neu, **Bartschstraße 27.**

Wäsche wird nur schneeweiss mit **Selfonpulver**
Schneekönig.

Druck von Paul Lange in Militsch.